

Als sich in Assisi das Ideal der franziskanischen Armut entwickelte, erschien in Deutschland auch schon ein kleiner Sproß, der von diesem Geist erfüllt war. Elisabeth, die Königstochter, hat nicht nur Kleider und Schmuck verkauft, um das Leid der Armen zu lindern, sondern sie hat sich selbst arm gemacht, um den Armen zu dienen.

Bei vielen Menschen ist sie bekannt als „Elisabeth von Ungarn“, bei anderen als „Elisabeth von Thüringen“. Sie wurde 1207 in Sárospatak in Ungarn als zweite Tochter der Königs Andreas II. von Ungarn und seiner Gemahlin Gertrud von Andechs geboren. Als sie vier Jahr alt war, wurde die kleine Prinzessin mit großem Gefolge auf die Wartburg nach Thüringen gebracht, um von ihrer zukünftigen Schwiegermutter

Stark durch die Liebe

Die heilige Elisabeth – Patronin unserer Gemeinschaft

nach den Gebräuchen des deutschen Adels erzogen zu werden. Mit vierzehn Jahren wurde sie mit dem Landgrafen Ludwig IV. von Thüringen vermählt. Während ihrer nur sechsjährigen glücklichen Ehe, in der sie drei Kinder – Hermann, Sofie und Gertrud – gebar, hat Elisabeth sich nicht nur um ihre Familie, sondern

auch um die Armen aus der Umgebung gekümmert. Sie selbst ging zu Fuß den Berg hinunter, um die Kranken zu pflegen.

Als 1225/26 eine Hungersnot ausbrach, hat sie die Speicher ihres Hofes geöffnet, um die Armen zu speisen. Ihre Lebenshaltung und ihr Verhältnis zu den Armen, die dem Brauch des Hofes entgegenstand, rief großen Unmut in ihrer Umgebung hervor. Ludwig IV. jedoch unterstützte sie in ihrem Tun.

In dieser Zeit kamen die ersten Franziskaner nach Thüringen. Elisabeth kannte schon deren Armutsideal und fühlte sich zu ihnen hingezogen.

1227 mußte Ludwig IV. an einem Kreuzzug ins Heilige Land teilnehmen. Infolge einer Epidemie starb er jedoch noch in Italien. Nach dem Tod ihres Mannes konnte Elisabeth den Druck, den der Hof ihr wegen ihrer Lebenshaltung machte, nicht mehr ertragen. Sie verließ zusammen mit zwei treuen Dienerinnen und ihren drei Kindern die Burg.

Von ihrer Mitgift ließ sie in Marburg an der Lahn ein Krankenhaus bauen, das sie nach dem hl. Franziskus benannte. Dieses war das erste Haus in Deutschland, das dem heiligen Franz geweiht wurde.

Mit Herz und Hand für die Armen da

Am Karfreitag 1229 verzichtete Elisabeth auf alles Weltliche und ließ sich in der Franziskanerkirche mit dem grauen Kleid der Büsser einkleiden und trat damit in den dritten Orden des hl. Franziskus ein.

Zu ihr gesellten sich Guda und Isentrud, Irmgard und Hildegund, die ihre Dienerinnen waren. Diese fünf Frauen bildeten die Gemeinschaft der Schwestern vom Krankenhaus, wo Elisabeth sich mit außerordentlicher Hingabe dem Dienst an den Kranken und Armen widmete. Sie führte dazu ein strenges Leben in Buße und Gebet. Am 17. November 1231 starb Elisabeth in Marburg. Schon vier Jahre nach ihrem Tod wurde sie durch Papst Gregor IX. hei-

liggesprochen. Über ihrem Grab wurde später die Elisabethkirche gebaut.

Elisabeth hat durch ihre kurze, dramatische Existenz nicht nur die Menschen ihrer Zeit beeindruckt, sondern sie ist heute noch Vorbild für viele.

Sie wird verehrt als eine junge Frau, die innig geliebt hat und geliebt wurde und auch die tiefste Einsamkeit und Trauer erfahren mußte. Ihre menschliche Wesensart wurde genährt aus ihrer inneren Kraft, die sie aus ihrer Verbindung zu Gott geschöpft hat und die sie zur Heiligen gemacht hat.

Niemand und nichts konnte die Kraft der Liebe in ihr brechen. Eines Tages sagte sie zu ihrer Dienerin Irmgard:

„Es ist mit uns wie mit dem Gras, das im Fluß wächst. Wenn die Flut anschwillt, dann beugt es sich tief hinunter, und das Wasser fließt darüber, ohne es zu knicken. Wenn aber die Wellen zurückgehen, erhebt es sich wider und entfaltet seine Kraft heiter und schön.“

Auch heute noch: Vorbild für viele

Seit dem Tod der hl. Elisabeth sind viele Kirchen, Krankenhäuser und Heime unter den Schutz dieser Heiligen gestellt worden. Aber noch mehr hat es in allen Generationen Menschen gegeben, die nach ihrem Beispiel gelebt haben. Es wurden Ordensgemeinschaften und caritative Gruppen (Elisabeth-Konferenzen) gegründet, die bis heute weiter ihr Ideal verwirklichen wollen.

Die Verehrung der hl. Elisabeth in unserer Kongregation kommt nicht nur daher, daß sie die Patronin des III. Ordens des hl. Franziskus ist, sondern hat tiefere Wurzeln. Mutter Alphonsa wurde auf den Namen Elisabeth getauft. Mit 23 Jahren trat sie in die Ordensgemeinschaft der Elisabethinnen ein, denn dort konnte sie den Armen und Kranken wie ihre Namenspatronin dienen.

Als sie unsere Gemeinschaft in Schweich gründete, hat sie als erstes ein Hospital gebaut, in dem Kranke und Arme aufgenommen und gepflegt werden konnten. Im Laufe der Zeit ist die Verehrung der hl. Elisabeth weiter gegangen. In unseren Konstitutionen wird sie neben dem hl. Franziskus und dem hl. Josef als Patronin unseres Ordens genannt. Ihr Namenstag, der 19. November, wird in besonderer Weise gefeiert.

Elisabeth hatte ein waches Herz für die Armen; sie sah, wo Menschen in Not und Bedrängnis waren, und handelte.

Die Heilige mit Herz und Hand – ein Vorbild auch für uns in unserer oft so rastlosen Zeit.

Sr. Stella Ortmeier



Die heilige Elisabeth auf dem Elisabeth-Schrein in Marburg.